

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 61/62 (1913)
Heft: 16

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tragen wird, sowie zur Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks die Summe von 175 000 Mark bewilligt. Der Vertrag ist auf zwanzig Jahre abgeschlossen.

Bernische Kraftwerke A.-G. Die Stadt Bern hat ein am Viktoriaplatz gelegenes Areal von 4520 m² käuflich an die A.-G. Bernische Kraftwerke überlassen, die darauf ein grösseres Verwaltungsgebäude zu erstellen beabsichtigen. Der Entwurf zu diesem ist von den Architekten *Zeerleder & Bösiger* in Bern ausgearbeitet.

Zum Gotthardvertrag. Wir tragen nach, dass die am 10. April 1913 erfolgte Abstimmung im *Schweizerischen Ständerate* 33 annehmende gegen 9 ablehnende Stimmen ergab.

Konkurrenzen.

Fassadenentwürfe für das zweite Museum in St. Gallen. Die Ortsgemeinde St. Gallen hatte unter zehn schweizerischen Architekten einen beschränkten Wettbewerb veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für die Fassadengestaltung des projektierten Museums für Geschichte und Völkerkunde. Die Ausschreibung hielt sich an die „Grundsätze“ des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins. Jeder Entwurf war mit 500 Fr. zu honorieren. Ausserdem standen zur Prämierung von mindestens zwei und höchstens vier Entwürfen weitere 5000 Fr. dem Preisgericht zur Verfügung. Dieses war zusammengesetzt aus den Herren: Architekt *Brenner*, Frauenfeld; Präsident *Gsell*, St. Gallen; Professor *G. Gull*, Zürich; Baumeister *Högger*, St. Gallen; Landesmuseums-Direktor *Lehmann*, Zürich; Stadtbaumeister *Mossdorf*, Luzern und Nationalrat *Wild*, St. Gallen. Es hat aus den am 31. März rechtzeitig eingegangenen Entwürfen folgende Arbeiten prämiert:

I. Preis (2200 Fr.) „An stillen Wassern“, Architekten *Pfleghard & Häfeli*, St. Gallen und Zürich.

II. Preis (1800 Fr.) „Ekkehard“, Architekten *Bridler & Völki* in Winterthur.

III. Preis (600 Fr.) „Heimat“, Architekt *A. Fröhlich*, Brugg.

IV. Preis (400 Fr.) „Duett“, Architekten *Ziegler & Balmer*, St. Gallen.

Die Arbeiten sind bis und mit dem 27. April im Oberlichtsaal des Museums auf dem Bühl in St. Gallen ausgestellt.

Kantonalbankfiliale in Biel. Die Kantonalbank von Bern schreibt unter den im Kanton Bern niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Plänen für ein neues Gebäude der Bankfiliale in Biel auf dem Zentralplatze daselbst. Die Wettbewerbsentwürfe sind bis zum 15. Juni 1913 einzuliefern. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Architekten *Ed. Joos* in Bern, *E. Fäesch* in Basel und *Risch* in Chur, ferner mit beratender Stimme den Herren Bankdirektor *Mauderli* in Bern, Geschäftsführer *Peter* in Biel und Finanzdirektor *Könitzer* in Bern. Zur Prämierung von drei bis vier Entwürfen sind dem Preisgerichte 7000 Fr. zur Verfügung gestellt. Für die Ausführung der Baute soll, wenn nicht zwingende Gründe dagegen sprechen, das mit dem ersten Preis bedachte Projekt berücksichtigt werden, jedoch behält sich die Kantonalbank hierüber freie Entschliessung vor.

Verlangt werden: Ein Lageplan 1:200, die Grundrisse und Hauptfassade 1:100, drei Nebenfassaden und die nötigen Schnitte 1:200, eine perspektivische Ansicht und eine kubische Kostenberechnung. Als Bausumme wird 400 000 bis 450 000 Fr. in Aussicht genommen. Im übrigen gelten für die Durchführung des Wettbewerbes die vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein aufgestellten „Grundsätze“. Programm nebst Lageplan können von der Kantonalbank Bern bezogen werden.

Wettbewerb Bebauungsplan Frauenfeld. (Bd. LX, S. 302, Bd. LXI, S. 192 und 205). Das Preisgericht ist am 16. April zusammengesetzt und hat am 17. April folgenden Entscheid gefällt:

I. Preis (3000 Fr.) Motto „Karthäuser“. Verfasser: Architekten *Meier & Arter*, Zürich und Ing. *A. Salis*, Zürich.

II. Preis (2000 Fr.) Motto „Mit Maas und Ziel“. Verfasser: Arch. *A. Rimli*, Frauenfeld, und *E. Klingelfuss*, Gartenbau-Bureau, Zürich.

III. Preis (1200 Fr.) Motto „In hundert Jahren“. Verfasser: Arch. *Ad. Rüegg*, Zürich.

IV. Preis (800 Fr.) Motto „Weitblick“. Verfasser: Ing. *A. Sonderegger*, St. Gallen, und Arch. *Ferd. Hitzig*, Zürich.

Sämtliche 39 Entwürfe sind vom 24. April bis und mit 4. Mai jeweils von 10 bis 12 Uhr vorm. und von 1 bis 6 Uhr nachm. in der städtischen Turnhalle in Frauenfeld öffentlich ausgestellt.

Literatur.

Prüfung von Balken zu Kontrollversuchen. Ausgeführt in der Materialprüfungsanstalt der königl. Technischen Hochschule Stuttgart in den Jahren 1911 und 1912. Bericht erstattet von zu Dr.-Ing. *C. Bach*, kgl. württemb. Baudirektor, Professor des Maschineningenieurwesens, Vorstand des Ingenieurlaboratoriums und der Materialprüfungsanstalt, und *O. Graf*, Ingenieur der Materialprüfungsanstalt. Heft 19 von „Deutscher Ausschuss für Eisenbeton“. Berlin 1912, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 2,40.

Nach den vorliegenden Versuchen beträgt das Verhältnis der Biegedruckfestigkeit zur Würfelfestigkeit:

1. Für die *magere* Mischung 1:3:4
nach feuchter Lagerung im Durchschnitt 1,78
nach trockener Lagerung im Durchschnitt 1,81.
2. Für die *normale* Mischung 1:2:3
nach feuchter Lagerung im Durchschnitt 1,70
nach trockener Lagerung im Durchschnitt 1,85.
3. Für die *fette* Mischung 1:1,5:2
nach feuchter Lagerung im Durchschnitt 1,62
nach trockener Lagerung im Durchschnitt 1,77.

Hiernach würde das Verhältnis $\sigma_b : k$ für den gewählten Probekörper und für das durch die Versuche gedeckte Gebiet im Durchschnitt betragen:

- nach feuchter Lagerung $(1,78 + 1,70 + 1,62) : 3 = 1,70$
nach trockener Lagerung $(1,81 + 1,85 + 1,77) : 3 = 1,81$.

Wenn man sich die Balkenprobe als Qualitätsprobe für das Material denkt, wird eine Berechnung von σ_b überflüssig, ganz wie das bei Gusseisen der Fall ist, wenn man nur die Bruchlast ins Auge fasst. Man könnte z. B. für die Eisenbetonbalken festsetzen, dass die in der Mitte angreifende Last einen gewissen Mindestwert erlangt, ehe der Bruch erfolgt. A. M.

Hilfsbuch für die Elektrotechnik. Unter Mitwirkung namhafter Fachgenossen bearbeitet u. herausgegeben von Dr. *Karl Strecker*. Achte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 800 Figuren im Text. Berlin 1912, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 18 M.

Gegenüber der letzten, von uns auf Seite 324 von Band II der „Schweizerischen Bauzeitung“ besprochenen Auflage des beliebten Strecker'schen Nachschlagebuches weist die neue Auflage trotz Erhöhung des Preises um 28 % eine Verminderung der Seitenzahl um 5 % auf. Indessen sind die reduzierten oder weggefallenen Teile (Tabellen ausgeführter Dynamos und Transformatoren, sowie Normalien des V.D.E.) nicht schwer zu missen. Eine bemerkenswerte Neuerung, wenn auch mehr nur eine Aeusserlichkeit, liegt in der strengen Anlehnung der gewählten Bezeichnungen an die Beschlüsse des „Ausschusses für Einheiten u. Formelgrössen“; so mag manchem Leser die gänzliche Ignorierung des Begriffes „Pferdestärke“ bei dessen Ersatz durch das Kilowatt oder Grosspferd (vergl. Seite 49 von Band LXI) ungewohnt erscheinen.

Die Einteilung und Behandlungsweise des Stoffes ist im wesentlichen die alte geblieben; wir bemerken überall das Bestreben, die Entwicklung der betreffenden Gebiete bis in die jüngste Zeit hinein wissenschaftlich korrekt zu verfolgen. Eine Ausnahme bildet hier allerdings der Abschnitt über „Elektrische Bahnen“, der einseitiges A. E.-G.-Elaborat darstellt. Bei der grossen Zahl (24) Mitarbeiter konnten auch gelegentliche Wiederholungen oder kleinere Widersprüche nicht völlig vermieden werden. Alles in allem ist jedoch das beliebte „Hilfsbuch für die Elektrotechnik“, insbesondere was die Behandlung der „Messkunde“ anbelangt, wiederum als ein Nachschlagebuch ersten Ranges bestens zu empfehlen. W. K.

Berichtigung.

In dem Nachruf, den wir in letzter Nummer Architekt Leo Châtelain gewidmet haben, ist die irrtümliche Angabe enthalten, sein Mitarbeiter an der Restauration der Collégiale in Neuenburg (1869 bis 1870) sei Huber aus Zürich gewesen. Von wohlunterrichteter Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass Châtelain diese Arbeit gemeinsam mit Architekt *Ferdinand Stadler* aus Zürich durchgeführt hat.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5 Zürich II.